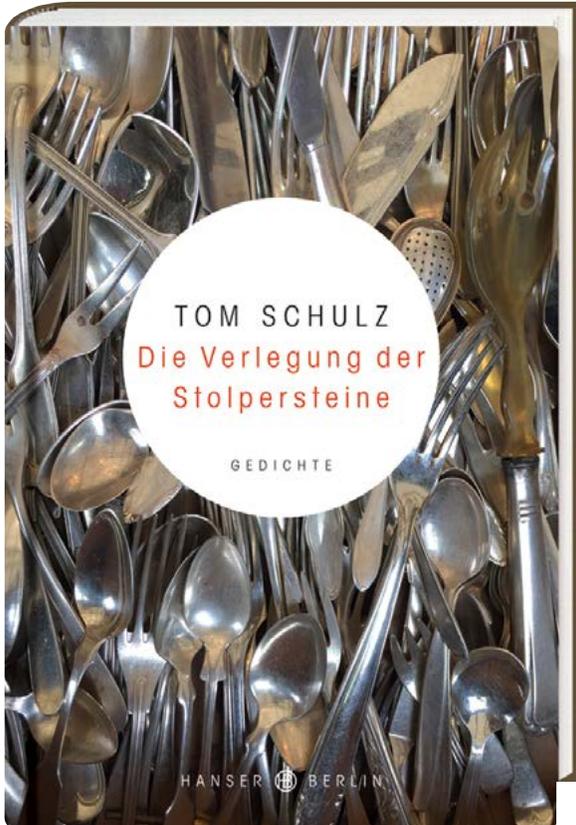


Leseprobe aus:

**Tom Schulz**  
**Die Verlegung der Stolpersteine**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© © Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2017

 HANSER BERLIN





Tom Schulz

Die Verlegung  
der Stolpersteine

Gedichte

Hanser Berlin

1 2 3 4 5 21 20 19 18 17

ISBN 978-3-446-25468-8

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2017

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag und Foto: Peter-Andreas Hassiepen, München

Satz im Verlag

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C014889**

The end is where we start from.

*T. S. Eliot*



## Prager Straße

Wir gingen über die Prager Straße  
Großmutter und ich  
hinter uns die beiden Cousinen  
schlichen auf Schneckensohlen  
wie Rosenrot und Pechmarie

Wir sahen die Fontäne, den Brunnen  
vor uns den flachen Altbetonkasten  
mit Namen *Konsument*  
wir erstanden bloß eine Perücke  
zwei Bündel Wolle, einen Filzhut für Großvater

Nach fünfhundert Metern  
die Operette, summt aus Sträuchern  
der Fliegende Holländer  
wir breiteten den Schirm aus  
Großmutter und ich

Standen vor dem Kulturpalast  
ich hatte die Revolution verpasst  
sie ihr braunes Kopftuch verloren  
eine Ewigkeit warteten wir  
auf Godot und Münchhausen

Neben uns froren die Cousinen  
zwei gelbrote Zankäpfel  
vom Baum der Weltanschauung  
wir spazierten auf der Prager Straße  
hinter uns die bessere Zukunft  
vor uns das Neustädter Tor

Wenn es heiße Suppe gab  
in einer HO-Gaststätte  
brockten wir sie uns ein  
wir sangen *Hab mein Wagen voll geladen*  
*Sab ein Knab ein Röslein stehen*  
*Der Mond ist aufgegangen*

Gingen wir weiter, war weiter  
immer weit vorn, dort, wo hinten war  
standen die sandgestrahlten Fertigteile  
graue Abfalleimer, dann war da  
ein Leuchten, dies irre Lichtern

Über der Elbe der Firnis  
vor uns das Blaue Wunder  
Tiere neben dem Fluss  
wir blickten uns um  
zu den Alten Meistern

Leckten an der Patina  
hauptsächlich dickflüssige Farbe  
zeigte man uns die Schätze der Welt  
die dem Volke gehörten und  
der Partei, zum Wohle

Wie konnten wir immer weiter  
spazieren, den Stock im Rücken  
den Regenschirm aufgespannt  
fielen zum Glück keine Streubomben  
auf Dresden, als Großmutter  
Mutter austrug

Erst im kommenden Winter  
als Großmutter mit meiner Mutter  
drei Monate alt  
in dieser Februar-Nacht  
mit dem Handwagen  
die Röder entlang über  
Bretnig, Ohorn, Hauswalde  
durch die Heide

Richtung Dresden  
laufen wollte, geradeaus  
wir gingen auf der Prager Straße  
den Rucksack voll Kienäpfel  
einen Bären auf den Schultern  
dann kam wieder der Sommer  
ohne Frühling

Doch dazwischen  
Mai  
und Befreiung  
wir liefen und liefen  
schwitzten an den Füßen  
froren an den blanken Zähnen  
standen wir vor den Terrassen

Die Elbe  
von allen guten Wassern verlassen  
ein dunkler märchenreicher Fluss  
die Elbe, ein Alb  
wir alle tanzten in den Sommernächten  
eng um ein kleines Feuer

Großmutter, die auf halbem Weg  
umkehrte mit meiner Mutter  
in jener Nacht vom dreizehnten  
auf den vierzehnten Februar

Senfgras, schwelendes schwefliges  
Gras, an Böschungen wuchs  
eine Flak-Welle hoch  
*Dresden brennt*

Feuer, das hinauf schoss  
das rußte, das schwarz wurde  
und die ersten Amerikaner  
betraten den Mond

Jetzt schwappen Stimmen über den Platz  
Stimmen wie Jauche  
Stimmen von gestern, von vorgestern

Lieber Kurt Vonnegut, hier müssen Sie sprechen  
vom Untergang:  
*Ich bedaure es zutiefst, daß britische und amerikanische Bomber  
135 000 Menschen bei dem Angriff auf Dresden getötet haben,  
aber ich denke daran, wer den letzten Krieg angefangen hat*

Stimmen mit einem Galgen  
Stimmen, deutsch und heil  
*Dresden brennt*  
wer so spricht, handelt eines Tages

Ich hatte mir den Schuh geschnürt  
als sich ein Bändchen löste  
mitten auf der Prager Straße

stand ich vor mir in einer Spiegelung  
der Fensterscheiben von *t&t*  
ein Smartphone-Mensch  
mit einem Lese-, Hör- und Sehgerät

Wer begräbt uns noch einmal  
an der Flussbiegung, wer zeugt uns  
noch einmal, die wir gestorben sind  
vor Wind und Zeit  
laufen wir in einer Form von Imperativ

Wenn wir endlich geboren sind  
das Köpfchen in die Sonne  
die Hände in die Höhe  
ein Apfel-Mensch  
wie Großmutter, die ihre Zeit  
im Baum hing

Der grünte, blühte  
trug, bis sie herunter fiel  
verfaulte –  
begrabt den Apfel unter  
dem aufgerichteten Gras

Wir rannten über die Prager Straße  
die Cousinen spritzten mit Wasserpistolen  
auf Spatzen, was konnten sie dafür oder dagegen  
sie sangen *Brüder weint und betet nicht mehr*  
*Ich trage eine Fabne*  
*Kleine weiße Friedenstaube*

Wir hatten getrödelt  
die Zeit war stehen geblieben

durch das Dörfchen rauschte die Röder  
ein chemiekalisches Rinnsal  
aus der volkseigen geträumten Fabrik  
die täglich die Produktion tausendfach steigerte  
an Bandwürmern, Untertrikotagen und Losungen

Hinter dem Schuppen, im hohen Gras  
bauten wir Kinder H-Milch-Bomben  
Uta, Anke, Simone und Tom  
die Indianer des Kreises Bischofswerda  
formierten sich in der Kirschbaumkrone  
mit schwarz angemaltem Gesicht

Großvater war längst auf die Größe  
eines Wiesels geschrumpft und lebte frei  
in den Wäldern, wir anderen verließen  
die Rieselfelder, zogen auf einer Schleppe  
Frösche und Unken hinter uns her

*Leben heißt Leben* – und Eier legen  
Genosse Holzbock, die Hühner  
gehalten in einem riesigen Stall  
hinter dem Schlagbaum  
dann durften die Küken raus ins Freie

Roh über den Acker, im leuchtenden Sonnendotter  
aus der Fabrik wurden Farbstoffe eingeleitet  
in einen Himmel, der sich rot verfärbte  
wir stolperten über die Füße des Kirschbaums  
in den Zweigen hingen Larven und Puppen

Wir wuschen uns mit einem lauwarmen Seifenlappen  
schliefen nachts mit der Wärmflasche

an der Seite des Mondes  
in diesem Sommer wanderten die Wolken  
aus dem Land der Kühe und Melkerinnen

Die frühen Oktobervögel höre ich  
übersetzen in eine andere Sphäre  
über dem blauen Strom, wenn ich ans Wasser trete  
formieren sich die Züge

Wir sind nicht fortgegangen  
zu keiner Zeit, Großmutter und ich  
laufen über die Prager Straße  
halten in Händen das Gesicht

Vor dem lichternden Fluss, die Kreide  
Sand und Gesteine, heimische Enten  
auf dem Wasser, das von allem weiß  
das immerzu fließt, die Richtung ändert

Wir sind nur kurz ausgeschert  
als ich mich plötzlich umdrehte, waren da keine  
Gespenster, nur Licht und Luft, das zerrissene  
Band des Regens, diese rostrot-gelbe Farbe  
über dem schlafenden, sanften Ufer

Wir müssen noch immer weiter  
laufen, mit unseren dunklen Augen  
der hohen Stirn, der blonden Strähne  
mit einem gefassten Blick zu den Bergen  
wir müssen immer noch weiter  
zu den Hängen, den Trauben



I  
Nemunas

